

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließ-
lich Bringerlohn; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1,20 M., monatlich 40 Pf.
Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Zeilenrate 10 Pf. die ein-
spaltige Garnanzelle; aus-
wärtige 10 Pf. die einspaltige
Petitzelle. Reklamen 20 Pf.
die Zeile.

Nr. 68.

Friedrichsdorf i. T., den 25. August 1917.

11. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. d. Mts. kommt in den
Nahrungsmittelgeschäften Einmachzucker zur
Ausgabe und zwar 2 Pfund auf den Kopf
der Bevölkerung.

Friedrichsdorf, den 25. August 1917.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Die Zwetschen in hiesiger Gemarkung
sind zu Gunsten der hiesigen Einwohner be-
schlagnahmt. Anmeldung der Mengen seitens
Käufer und Verkäufer hat sofort auf dem
Bürgermeisteramt zu erfolgen.

Friedrichsdorf, den 25. August 1917.

Der Bürgermeister
Foucar.

Bekanntmachung.

Die Kuhhalter werden erneut darauf
hingewiesen, daß jeder Zu- und Abgang von
Kälbern bis zu 6 Wochen unverzüglich dem
Bürgermeisteramt mitzuteilen ist.

Desgleichen muß jede sonstige Veränderung
im Bestande der Kühe sofort zur Anzeige
gebracht werden.

Diese Mitteilungen sind für die örtliche
Milchversorgung von wesentlicher Bedeutung.
Ich erwarte daher von den Landwirten ge-
wissenhafte Erfüllung dieser Meldepflichten.

Friedrichsdorf, den 23. August 1917.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Bedarf an Kalidünger ist sofort an-
zumelden.

Friedrichsdorf, den 25. August 1917.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Im Obertaunuskreise sind seit Kurzem
eine Anzahl Reiterpatrouillen zur Verhütung
von Felddiebstählen kommandiert. Die Pa-
trouillen sind auch zur Nachtzeit unterwegs.
Sie werden in Dunkelheit Personen, die ihnen
verdächtig erscheinen, anrufen. Falls der
Angerufene nicht stehen bleibt, haben sie auf
denselben zu schießen.

Die Polizeiverwaltungen ersuche ich, diese
Bekanntmachung auf ortsübliche Weise öffent-
lich wiederholt bekannt zu machen, damit
Jeder, der zur Nachtzeit im Felde nichts zu

suchen hat, das Feld meidet und jeder An-
gerufene dem Anrufe Folge gibt.

Bad Homburg v. d. G., den 10. August 1917.

Der Königliche Landrat.

J. V.: v. Brüning.

Aufruf!

Betrifft Sammlung alter Konservendosen.

Zinn gewinnt für die Zwecke der Landes-
verteidigung und der Volksernährung (zur
Herstellung neuer Konservendosen) eine immer
wachsende Bedeutung.

Die verfügbaren Bestände an neuem
Zinn sind begrenzt. Jede Möglichkeit, Zinn
aus zinnhaltigen Gegenständen, insbesondere
solchen aus Weißblech, zu gewinnen, muß
restlos ausgenutzt werden.

Aus diesem Grunde ist die Sammlung
und Ablieferung aller vorhandenen alten
Konservendosen, die ganz oder teilweise aus
Weißblech bestehen, dringend geboten. Jede
zur Ablieferung gebrachte Konservendose ver-
mehrt den Zinnbestand des Deutschen Reiches.

Im vaterländischen Interesse werden alle
Kreise der Bevölkerung, geschäftliche Betriebe,
Gastwirtschaften, Verpflegungsanstalten jeder
Art, Haushaltungen usw. aufgefordert, die bei
ihnen verfügbaren alten Konservendosen aus
Weißblech in möglichst sauberem Zustand an
die Gemeinde-Sammelstelle abzuliefern. Die
zur Zeit vorhandenen Dosen sind möglichst
sofort, später entfallende nach Ansammlung
kleiner Mengen zur Ablieferung zu bringen.

Für die Zwecke der Sammlung verwend-
bar sind nur solche Dosen, die ganz oder teil-
weise aus Weißblech bestehen. Dosen aus
Schwarzblech ohne Weißblechteile können nicht
angenommen werden.

Für die abgelieferten alten Konserven-
dosen aus Weißblech wird auf Wunsch eine
Vergütung von

50.— Mark für 1000 kg

gezahlt

Auch die kleinste Menge ist von Wert.
Jeder Ablieferer alter Konservendosen ver-
dient sich, ohne Opfer bringen zu müssen, den
Dank des Vaterlandes.

Bad Homburg den 1. August 1917.

Der Königliche Landrat.

J. V.: von Brüning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 8. August 1917.

Der Bürgermeister.

Foucar.

Röppern, den 8. August 1917.

Der Bürgermeister

Winter.

Totales.

Verbot der Konservierung von Mairüben.
Die Konservierung von Mairüben in luftdicht
verschlossenen Behältnissen ist durch eine Be-
kanntmachung der Reichsstelle für Gemüse
und Obst vom 12. August 1917 verboten
worden, um eine unwirtschaftliche Beeinträch-
tigung des Frischmarktes zu verhindern.

Nichterfüllung der Lieferungsverträge über
Gemüse und Obst strafbar. Die Sicherstellung
der Ernährung der Bevölkerung in den Groß-
städten und Industriebezirken im kommenden
Winter beruht zum erheblichen Teil auf den
von den Kommunalverbänden und Groß-
verbraucher mit Genehmigung der Reichs-
stelle für Gemüse und Obst abgeschlossenen
Lieferungsverträgen. Die Erfüllung dieser
Verträge muß unbedingt sichergestellt werden.
Da bei der großen Nachfrage nach Ware die
Gefahr besteht, daß unlautere Elemente die
Anbauer durch Versprechungen besonderer
Vorteile zum Vertragsbruch verleiten, ist,
ähnlich wie dies bereits nach § 329 des
Strafgesetzbuchs für Nichterfüllung von Heeres-
lieferungen gilt, vom Stellvertreter des Reichs-
kanzlers eine Verordnung erlassen worden,
durch welche die vorsätzliche oder fahrlässige
Nichterfüllung der bezeichneten Lieferungs-
verträge über Gemüse und Obst unter Strafe
gestellt wird.

Höchstpreise für Hülsenfrüchte. Durch die
Verordnung über Höchstpreise für Hülsenfrüchte
vom 24. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 653)
waren die Höchstpreise für Saatwicen (*Vicia
sativa*) auf 50 M. und für Winter-, Sand-
oder Bottelwicen (*Vicia villosa*) auf 45 M.
für den Doppelzentner festgesetzt worden. Da
Winterwicen im reifen Zustand jedoch aus-
schließlich nur zu Saatzwecke gehandelt werden,
so wären nach § 9 der genannten Verordnung
die daselbst aufgeführten Zuschläge bei Saat-
ware zu machen gewesen, die bei Handels-
saatgut 15 M. und bei anerkanntem Saat-
gut je nach der Abfaat 30, 25 und 20 M.
für den Doppelzentner betragen. Obwohl
hiernach Preise von mindestens 60 M. für den
Doppelzentner *Vicia villosa* in Betracht ge-
kommen wären, so erscheint dies doch bei der
wenig günstigen Raufutterernte, über deren
Lage erst in den letzten Wochen ein genauerer
Ueberblick gewonnen ist, als ein zu niedriger
Preis. Es besteht die Gefahr, daß Winter-
wicen verfüttert statt zur Grünfüttertergewinnung
für das Frühjahr 1918 angebaut werden.
Mit Rücksicht hierauf hat sich der Präsident
des Kriegsernährungsamts veranlaßt gesehen,
von der Festsetzung eines Höchstpreises für
Vicia villosa überhaupt abzusehen und den

Das konzentrierte Licht

Osram



Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen:
Osram-Azo
Gasgefüllt - 25 u. 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon
eingestanzte Wort OSRAM
bürgt für das Fabrikat der
Auer-Gesellschaft Berlin O
Überall erhältlich

Höchstpreis aus der Verordnung vom 24. Juli 1917 zu streichen. In soweit liegt mithin für den Verkehr mit Winterweizen (*Vicia villosa*) zu Saatwecken eine Ausnahme vor. Weitergehende Befreiungen gelten für *Vicia villosa* jedoch nicht, vielmehr bleiben die Bestimmungen der Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatwecken vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 609) auch für *Vicia villosa* unverändert bestehen. Bei dieser Gelegenheit ist die genannte Verordnung weiter dahin geändert worden, daß der für die sogenannten Vogelweiden festgesetzte Preis allgemein für sämtliche Weizenarten, mit Ausnahme von *Vicia sativa* und *Vicia villosa* bezahlt werden soll, welche im Getreide wild vorzukommen und mit dem Getreide geerntet zu werden pflegen. Das Gesetz ordnet deshalb an, daß bei allen diesen im Getreide wild gewachsenen Weizen, zu denen vorwiegend *Vicia hirsuta*, *Vicia tetrasperma* und andere Sorten gehören, der für Brotgetreide festgesetzte Preis von 28 M. gezahlt wird.

OC. Die Goldregenschoten sind jetzt wieder voll entwickelt. Den Eltern kann nicht eindringlich genug die Mahnung ans Herz gelegt werden, ihre Kinder vor dem Raschen an diesen Schoten zu warnen. Eine einzige Schote ist bereits hinreichend, um das Leben eines 6—8-jährigen Kindes zu gefährden. Außer den Schoten enthalten auch alle anderen Teile des Goldregens ein scharfes Gift in gleicher Stärke. Man soll den Kindern deshalb auch das Abbrechen und Herumschleppen der Zweige verbieten, zumal Kinder erfahrungsgemäß hinterher mit ungereinigten Händen ihre Nahrungsmittel anzufassen pflegen.

„Felicitas temporum“.

„Felicitas temporum“, „Glück der Zeiten“ lautete die Umschrift auf einem Goldstück, das aus besonderem Anlaß in einem alten, im preussischen Geheimen Staatsarchiv verwahrten Bericht erwähnt wird. Dieser Bericht enthält den Nachweis über Spenden, die das Breslauer königliche Militär-Gouvernement im Jahre 1813 zur Wiederaufrichtung des Staates und zur Aufstellung der Armee gesammelt hat. Der Spender der goldenen Münze war Hermann S., „zehn Jahre alt, aus seiner Sparbüchse“. So brachte ein Kind,

unmündig noch, aber doch schon erfüllt von dem Bewußtsein, daß das Vaterland in seiner Not nicht im Stich gelassen werden dürfe, seinen Besitz dar. Und dieses Opfer war nur eines von vielen tausenden, die in jenen tiefsten Tagen von der Jugend einer großen Sache geweiht wurden.

Wer die Akten der Befreiungskriege durchblättert, braucht sich der Rührung und einer Träne nicht zu schämen, wenn er liest und immer wieder liest, welche glühende Freude am Geben in der Brust derer lebte, die ihren Jahren nach nur zum Empfangen da zu sein schienen. Da gibt Louise von Refow aus Berlin, „neun Jahre alt“, ihren silbernen Fingerhut; zwei „patriotisch gesinnte Mädchen vom Lande in der Nähe von Schweidnitz, wovon die älteste vierzehn Jahre alt ist“, bringen drei Dukaten und einen goldenen Ring; ein paar junge Mädchen geben „vier Galanterieringe, einer mit einem kleinen Chrysopas und einer mit kleinen weißen Steinen“; ein vierzehnjähriges Mädchen bringt ihre silberne Strickscheide und dergleichen Nahrung; von „zwei kleinen Mädchen“ laufen eine kleine silberne Kasserolle, eine silberne Kinderklapper nebst drei alten Münzen ein, und „das Fräulein von Raumer, Tochter des damaligen Kommandanten General-Major von Raumer zu Reize, opfert in ihrem fünfzehnjährigen Alter ohne fremde Einwirkung aus freiem Triebe ihre Pretiosen dem Vaterlande.“

Diese kleinen Helden und Heldinnen wuchsen heran, gründeten einen Hausstand und selbst Kinder und Kindeskinde erblickten. So sind durch das Band des Blutes die heute Lebenden mit ihnen verbunden, so wirkt das, was damals getan wurde, gleich einer geheimnisvollen Zaubersformel durch die Geschlechter, und der Ruf „Tuet desgleichen!“ hallt aus dem Schattenreich in unsere lebendige Gegenwart hinüber. Unsere heutige Jugend braucht sich fürwahr vor jener Jugend nicht zu schämen. Vom ersten Kriegstage an haben unsere Jungen und unsere Mädchen mit ungestümmter Freude und aus eigenem Willen, ohne einen Fahneneid zu schwören, aber mit treuester Hingabe „Kriegsdienst“ getan. Bleibt nun nichts mehr zu tun? Regt sich in manchem jungen Herzen nicht die Frage: „Womit kann ich meinem Vaterland noch weiter nützen? Gibt es nicht noch irgendein

anderes Opfer, das ich ihm leisten kann?“

Ihr Kinder, es gibt noch eines, und es ist nicht einmal allzu groß. Von einem kleinen Mädchen wird erzählt, es habe zum letzten Weihnachtsfest dem Vater im Schützengraben etwas schicken wollen und habe ihm das Liebste, was es selbst besaß, hingefendet: seine Puppe. Das ist kindlich unüberlegt und dennoch groß. Nun denn, ihr besitzet manches und Besseres, und ihr könnt es dem deutschen Reiche, das euer aller Vater und Mutter ist, zur Verfügung stellen. Das sind goldene Schmucksachen, die ihr geerbt, die ihr geschenkt bekommen habt.

Das deutsche Vaterland braucht Gold. Laßt euch von euren Eltern und Lehrern erklären, warum es zur Kräftigung seines Bestandes, zur Wiederherstellung vieler Einrichtungen nach siegreichem Frieden Gold in seinen Kassen braucht. Was ihr zu den amtlichen Goldankaufsstellen bringt, bekommt ihr zum vollen Goldfeinwert bezahlt, und ihr könnt eure Sparbüchse mit dem Erlöse bereichern. Ihr habt zugleich das schöne Bewußtsein, zur Sicherung und zum Wohlstand des geliebten deutschen Landes beigetragen zu haben, zum „Glück der Zeiten“, zum Glück unserer Zukunft!

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Ohne Nutzen und Erfolge, — die er sich so leicht gedacht, — rennt in Flandern jetzt der Brite — immer noch bei Tag und Nacht — gegen unsre Heeresmauern — stets mit frischen Kräften an, — ohne daß er das geringste — je dabei erreichen kann. — Auch der Franzmann hat nicht minder — wieder jetzt sich aufgerafft — und verpulvert weiter südlich — seines Volkes letzte Kraft, — ohne daß auch ihm dort unten — schon bisher das Glück geblüht; — aber hört man beide reden — bleibt es stets das alte Lied. — Immer noch im Maulaufreißen — sind sie unerreichbar groß, — ist auch sonst mit ihrer Leistung — weniger als garnichts los, — ihre Völker zu betölpeln — sind sie nach wie vor bemüht, — trotzdem sie doch wissen müßten, — daß auch dies bald nicht mehr zieht. — Für des Papstes Friedenswerben — hatten sie nur Spott und Hohn, — richten nach wie vor die Blicke — giftig nach dem deutschen Thron; — hoffen immer noch am

Waterloo.

Erzählung von W. Wittgen.

Nehmen sie, würdiger General, wohlwollend diesen Kranz hin; er wurde dem Verdienst gewunden — und diese Worte sind des Herzens ungeschminkte Sprache.“

Tiefgerührt erwiderte General von Kruse den Dank.

Hierauf setzte sich der Zug unter dem Jauchzen der Volksmenge in Bewegung bis zu dem Geschäftsgebäude.

Generalsuperintendent Müller hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, worauf ein eigens zu diesem Zweck verfaßtes Danklied gesungen wurde.

Der katholische Pfarrer Krämer sprach den Segen.

Am folgenden Tage war Heerschau in der großen Ebene bei Viebrich. An sämtliche Krieger wurde eine silberne Ehrenmedaille verteilt. Zugleich wurden zehn goldene und 54 silberne Verdienstmedaillen verliehen. Eine der letzteren erhielt auch Konrad Embs aus Weilbach. Alles Volk strömte herbei, um die Ausgezeichneten zu beglückwünschen.

Als sein Name verlesen wurde, rief aus der Menge eine Weiberstimme: „Ach Gott, ja, unser Konrad!“

Dieser hatte den Ruf gehört; er machte sich durch die Reihen der Kameraden Bahn, und schon lag er in den Armen der laut weinenden Mutter.

„Ach, Gottchen, jetzt habe ich dich wieder, du gut Kind,“ rief sie voller Eifer, „ja, da bist du wieder und wie verbrannt und was dürre

Hände. Aber komm nun rasch heim, dann pflege ich dich, ach, du armer Bub.“

Mittlerweile sprang der Hund an ihr in die Höhe und bellte laut vor Freude.

„Ach Gott, da ist ja auch unser Brod wieder, wie wird sich dein Vater freuen, wenn du auch den Hund wieder bei dir hast, ach Gott, wie gehts doch so buntig zu in der Welt!“

„Wie gehts dem Vater?“ unterbrach sie jetzt der Sohn. „Ich danke, gut,“ rief sie voller Eifer, „siehst du, dahinten kommt er ja.“ Und schon lagen sich Vater und Sohn in den Armen.

„Bist du nun zufrieden mit mir, Vater?“ fragte Konrad gespannt. Gottfried Embs aber nahm ihn in die Arme und sprach: „Ich war es doch immer.“ Inzwischen war Hauptmann Büsgen herzugetreten. Er schüttelte den Alten die Hand und sprach: „Sie haben einen wackeren Sohn.“

„Ach Gottchen, ja, ja Herr Sergeant, ja, ja,“ rief nun die Mutter unter Tränen.

„Und hier haben sie einen,“ fuhr der Hauptmann, auf den Hund deutend, fort, „der hat tapfer mitgeholfen.“ Dabei hob er ein Eisenkreuz vom Boden auf und flocht dem treuen Tier einen Kranz um den Hals.

Die Wiesbadener Bevölkerung hatte es sich nicht nehmen lassen, die heimkehrenden Krieger aufs glänzendste zu bewirten.

Konrad Embs aber hielt es nicht mehr in der Stadt. Kurz und rührend verabschiedete er sich von den Kameraden, dann eilte er an der Seite seiner treuen Eltern heim nach Weilbach. Natürlich mußte er unterwegs ausführlich berichten von seinem Kriegerleben. „Ach Gott, Bub, jetzt darfst du mir aber nie

mehr in den Krieg,“ jammerte die Mutter, „ich lasse dich nicht mehr allein aus dem Hause, wenn du fortgehst, ich habe zu sehr Angst, es könne dir gehen, wie dem armen Christian, der nun in der weiten Welt liegt und tot ist. Ach, was weint das Gretchen um ihn. Es ist zehn Jahre älter geworden.“

Bisher hatte es Konrad vermieden, nach Gretchen zu fragen, jetzt unterbrach er die Mutter: „Ist dem Gretchen die Nachricht von dem Tode ihres Mannes hart angekommen?“

„Ja, ja,“ eiferte nun die Mutter, „rein gestorben ist's fast vor Gram, das arme Gretchen, wenn wir nicht gewesen wären, es wäre längst tot.“

Mittlerweile waren sie in die Nähe von Weilbach gekommen. Plötzlich sprach der Vater: „Ich glaube, da hinten kommt das Gretchen.“

Und richtig, so was es.

Konrad hielt unwillkürlich seinen Schritt ein, als er die junge Frau sah. Es ging ihm nahe, ihr von dem Tode ihres Mannes berichten zu müssen. Auch Gretchen hielt einen Augenblick, dann aber kam es auf Konrad zu, reichte ihm die Hand und sprach: „Ach, nicht wahr, Konrad, er ist tot?“

Und als dieser leise mit dem Kopfe nickte, brach sie in bittere Tränen aus.

Der alte Embs fand zuerst das Wort und sprach: „Gretchen, dein Mann ist fürs Vaterland gestorben, einen schönen Tod; für dich aber wird der liebe Gott und wir hier sorgen.“

Damit ergriff er die Hand der jungen Frau und schüttelte sie teilnahmsvoll. Auch Konrad tat ein gleiches. Mutter Embs nahm sie endlich bei dem Arm und sprach: „Kommt,

Ende, —
— schlie-
auch zu
im deut-
gefaßt —
an des K-
voll Ru-
sehn. —
an den F-
allem W-
für Tag-
wie die G-
in kurzer

Den
Großes

Heeres
In Fla-
Akte von B-
Stärke.
Gestern
heiliger Feu-
St. Jutta
Heute n-
und Menin
entwickelt.
und westlich
andere Stell-
nach kräftige
führten d-
Eine Ko-
hoffenen St-
inder.

Nordwest-
zahlreiche
von uns
St. Omer
In den L-
und 37. C-
er 25. und
Heeres
Auf dem C-
gestern i-
schach wurde
Am Süde-
jeden östlich
möglichlich W-
alle Angri-
den Mann.
war und an-
Vorstände
abes gegen i-
weisen. Auf
gezogen in d-
wurde
344 bis
im Fosse
Linien

etchen, wi-
Gretchen
wie Chri-
gelitten?
das Kin-
In kurze
Tod des
zauen der j-
ist mir z-
gehen; ab-
ihr kamt
gegangem
Langsam
Dorfe zu
Embs
ame morg-
schen herauf
amen?“
Dann tre-

Traurige
die Rüd-
aren Vater-
ihr die M-
mes gesch-
die Zeit
Bernarben
fleißig leb-
ihres K-
neine Wil-
sie ihm a-
Bäumchen,
wäuden.
Und so seh-
des Jahr-
auf dem V-
mehen stiehe

Ende, — daß das Kriegsglück einmal doch — schließlich wohl sich wenden könnte — auch zu ihren Gunsten noch. — Wir daheim im deutschen Reiche — tragen ruhig und gefaßt — aber voller Gottvertrauen — weiter an des Krieges Last, — können nach wie vor voll Ruhe — in den Gang der Zukunft sehen, — denn wir wissen, daß die Dinge — an den Fronten glänzend stehn, — daß trotz allem Maulaufreißen — unsre Gegner Tag für Tag — ängstlicher sich fragen müssen, — wie die Sache enden mag — und ob's nicht in kurzer Frist — schon zu spät zur Umkehr ist.

Walter Walter.

Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 22. Aug. (B.Z.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Spitze von Bishoote bis Warneton abends wieder große Stärke.

Gestern früh erfolgte nordöstlich von Ypern nach heftiger Feuerwelle ein starker Vorstoß der Engländer in St. Julien; er wurde zurückgeschlagen.

Heute morgen haben sich zwischen den von Staden und Menin nach Ypern führenden Straßen neue Kämpfe entwickelt. Im Artois griff der Feind nordwestlich und westlich von Lens nach starker Feuertvorbereitung neue Stellungen an. Dertliche Eindricke wurden durch kräftige Gegenstöße, die zu erbitterten Nachkämpfen führten, ausgeglichen.

Eine Kohlenhalde südwestlich der in Brand gekommenen Stadt Lens ist noch in der Hand der Engländer.

Nordwestlich und westlich von Le Catelet spielten sich zahlreiche Vorpostengefächte ab, bei denen Gefangen von uns einbehalten wurden.

St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer. In den letzten Tagen errang Leutnant Bog den 26. und 37. Offiziersstellvertreter Bizefeldwebel Müller den 26. und 28. Luftsteg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde bei Verdun führten die Franzosen gestern ihre Angriffe in einigen Abschnitten fort.

Am Südostteil des Avocourt-Waldes und auf den Höhen östlich davon sagte der Feind nach mehrmaligem abgeschlagenen Ansturm Fuß. An der Höhe 304 scheiterte alle Angriffe, auch die von Südwesten und vom Mann her umfassend angelegten, in unserem Feuer und an der Fähigkeit der tapferen Verteidiger.

Vorstöße, die sich vom Rücken östlich des Mabenwaldes gegen den Forges-Grund richteten, wurden abgewiesen. Auf dem Ostufer der Maas drangen die Engländer in den Südteil von Samogneux ein; im Süden wurden ihre dichten Massen, die von der Höhe 344 bis zur Straße Beaumont-Bacherauville im Fosses-Walde vor und nachmittags gegen unsere Linien anstürmten, blutig zurückgeworfen.

Die Verluste der feindlichen Infanterie waren schwer; die französische Führung mußte mehrere der zähen Angriffsddivisionen durch frische Truppen ersetzen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Miga, Dünaburg, Zarnopol und am Zbrucz lebte die Gefechtsstärke auf.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich des Trotus-Tales setzten am 20. und 21. August die Rumänen starke Kräfte ein, um unseren Truppen den Gewinn beiderseits von Grozesi und nordöstlich von Soveja wieder zu entreißen. Alle Angriffe sind verlustreich abgewiesen worden.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen

und an der Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 23. August. (B.Z.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach ergebnislosen Teilvorstößen des letzten Tages gingen die Engländer gestern zwischen Langemard und Pollebeke wieder zu einheitlichen großen Angriffen über, die den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein anhielten und zu schweren Kämpfen führten. An vielen Stellen stießen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechs Malen gegen unsere Linien vor. Immer wieder wurden sie durch unsere tapferen Truppen in zähen Nachkämpfen zurückgeworfen. Von den zahlreichen Panzerkraftwagen, die dem Feind den Durchbruch durch die Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch Feuer erledigt. Bis auf zwei Stellen, östlich von St. Julien und an der Straße Ypern—Menin ist unser vorderster Graben auf der 15 Kilometer breiten Kampffront voll gehalten.

Nach kurzem Trommelfeuer gegen Lens heute früh vorstößende feindliche Abteilungen wurden abgeschlagen. Weitere Kämpfe sind dort im Gange.

Die lebhafteste Beschießung des Stadtmerns von St. Quentin hält an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In dem erbitterten Kampf bei Verdun trat gestern im Lauf des Tages eine Pause ein; erst gegen Abend erreichte die Artillerietätigkeit auf beiden Maas-Üfern wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuertvorbereitung beiderseits der Straße Bacherauville—Beaumont.

In schwerem Ringen gelang es den Franzosen, nur westlich des Weges auf schmaler Front in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen. Sonst wurden sie überall blutig abgewiesen. Mehrfach kamen ihre Vorstöße in unserer Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Bei dem Luftangriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen von Margate, Ramsgate und Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden.

In zahlreichen Kämpfen verlor der Feind 3 Flugzeuge, zwei eigene lernten nicht zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen haben nach Abbrennen der Dörfer ihre Stellungen westlich der Na bis zur Linie Oding-Biganu geräumt. Das aufgegebenes Gebiet ist von uns kampflös besetzt worden.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Zwischen Pruth und Moldava war die Gefechtsstärke stellenweise lebhafter.

Nördlich von Grozesi, im Susita-Tal und bei Soveja blieben erneute nach starker Artillerievorbereitung einsetzende feindliche Teilangriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die Kampftätigkeit gering. Nur im Cerna-Dogen lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 24. August. (B.Z.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern staute die heftige Artillerietätigkeit im Kampfabchnitt zwischen Langemard und Pollebeke nur vorübergehend ab; stellenweise erreichte sie wieder die Stärke von Trommelfeuer, ohne daß bisher größere Angriffe folgten. Nur bei Westhoek führten die Engländer einen Teilvorstoß, der erfolglos blieb. Heute am frühen Morgen entrißen wir dem Feinde südlich der Straße Ypern—Menin den von ihm hier in den letzten Kämpfen errungenen Gewinn. Der verlorene Graben wurde zurückerobert und behauptet.

Bei den ergebnislosen Angriffen am 22. August verloren die Engländer 21 Panzerkraftwagen, die zerstört vor unserer Front liegen. Ein Teil der am Leben gebliebenen Besatzung wurde gefangen genommen.

Kanadische Truppen versuchten erneut in Lens und unsere anschließenden Stellungen einzubringen. In hartnäckigen Nachkämpfen hielten wir restlos die bisherigen Linien. Auch an der Bahn Arras—Douai scheiterte ein feindlicher Angriff.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Weiderseits der Maas steigerte sich der Artilleriekampf im Walde von Avocourt, auf der Höhe 304, bei Beaumont und im Fosses-Wald zu einigen Tagesstunden wieder zu beträchtlicher Stärke. Gegen Höhe 304, die wir in der Nacht vom 21. zum 22. August planmäßig unter Zurücklassung einer schwachen Besatzung geräumt hatten, führten die Franzosen heute einen starken Angriff, sie wurden von unserer Artilleriefeuer empfangen.

Nördlich von Douvremont kamen bereitgestellte feindliche Sturmtruppen in unserm Vernichtungsfeuer nicht aus ihren Gräben heraus.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Küste wurde die Na an einigen Stellen von unseren Truppen erreicht. Am Drosowiaty-See, bei Brody, am Sereth und Zbrucz lebte die Gefechtsstärke zeitweise auf.

„Guten, wir verlassen dich nicht.“

Gretchen aber sprach: „Konrad, erzähle mir, wie Christian gestorben ist. Hat er noch gelitten? Hat er nichts bestellt an mich das Kind?“

In kurzen Worten berichtete Konrad von dem Tod des Freundes. Lebhaft rannen die Tränen der jungen Frau. Endlich sprach sie: „Mir ist so schwer gefallen, euch entgegen zu gehen; aber mir wurde die Zeit so lang, bis ihr kamt, ich wollte doch hören, wie's mit euch gegangen ist.“

Langsam schritt sie dann mit den Dreien zum Dorfe zu. Beim Abschied rief ihr noch Konrad nach: „Gretchen, sei zufrieden, morgen, am Weihnachtsabend, ein Briefchen herauf zu uns oder sollen wir zu dir kommen?“

Dann trennte man sich.

* * * Traurige Weihnachten waren es für Gretchen; die Rückkehr Konrads und der beiden anderen Waterloo-Krieger hatte die Wunde, die ihr die Nachricht von dem Tode ihres Mannes geschlagen, von neuem aufgerissen. Die Zeit bringt auch schwere Wunden hervor; so auch bei Gretchen. Still und fleißig lebte sie nun dahin, sich ganz der Pflege ihres Kindes widmend. Schon wurde kleine Wilhelm 3 Jahre alt. Deshalb hatte sie ihm an den kommenden Weihnachten Baumchen, das er im Jahre 1815 entbehrt, geschenkt.

Und so sehen wir denn am Weihnachtsabend des Jahres 1816 die junge Frau, ihr Kind auf dem Arme, vor dem hell erleuchteten Kamin stehen. Das Kind jauchzt laut und

klatscht in die Hände. Die Mutter zeigt ihm voller Jubel die schönen Lichter.

Da öffnet sich leise die Türe und herein tritt Konrad Embs.

„Guten Abend,“ sagt er trocken und bleibt in der Ecke stehen.

„Guten Abend, Konrad,“ spricht Gretchen, „nimm Platz!“

Der junge Mann leistet zögernd der Aufforderung Folge. Dann spricht er langsam und stockend: „Wenn ich nicht störe, will ich ein bißchen da bleiben. Siehst du, Gretchen, das vorige Jahr war es so traurig bei dir, da dachte ich, ich wollte dir ein bißchen die Ansprache halten.“

„Ja, das ist schön von dir, Konrad,“ spricht die junge Frau.

Dann stockt wieder die Unterhaltung.

„Du hast einen schönen Baum,“ spricht Konrad.

„Meinst du?“ sagt Gretchen.

Nun nimmt er den kleinen Wilhelm auf den Arm und zeigt ihm die Weihnachtskerzen.

Dann stellt er das Kind zur Erde, tritt neben Gretchen und spricht: „Gretchen!“

Die junge Frau sagt: „Was willst du, Konrad?“

Da stottert der Krieger von mehr als zehn Schlachten und weiß den Satz nicht herauszubringen. Endlich sagt er: „Der Christian hat gesagt, ehe er gestorben ist, ich solle seine Frau und sein Kind trösten. Ich meine, Gretchen, es ist nicht gut, wenn du mit dem Kind allein bist. Wie wär's, wenn du mich heiratest?“

Stumm sieht ihn Gretchen an; dann spricht sie: „Konrad, du kannst eine andere Partie machen, als mich, die Witfrau mit dem Kinde.“

Nun spricht Konrad: „Also, soviel an mir

ist, Gretchen, ich nehme dich mitsamt dem Kind. Willst du mich?“

Da gibt sie ihm die Hand und sagt: „Dann in Gottes Namen, ja, Konrad!“

Nun springt dieser mit einem Satz zur Türe hinaus, läuft heim zu seinen Eltern und ruft: „Vater, Mutter, kommt einmal schnell zu Schenk Gretchen, ich will euch was Hübsches zeigen!“

„Ei, Konrad, was ist denn passiert?“ ruft dem Davoneilenden die Mutter noch nach.

Der Vater aber spricht: „Du kennst doch den Dickkopf, was der vor hat, setzt er auch durch. Was wird der uns weisen wollen? Ich kann mir's denken.“

Halb unschlüssig folgen die Eltern der Aufforderung des Sohnes. Als sie die Türe zu Gretchens Stube öffnen, zeigt sich ihnen ein sonderbares Bild: Gretchen und Konrad halten sich innig umschlungen.

„Vater, gib uns deinen Segen!“ fleht der Sohn. Da legt der alte Embs die Hände der jungen Leute ineinander und spricht: „Gott segne euch!“

„Auch du, Mutter, gib uns deinen Segen,“ spricht Gretchen.

„Wilhelmchen, bist du's denn auch zufrieden, daß unser Konrad dein Vater wird?“ ruft sie dem am Boden mit dem Schokoladenspielenden Kinde zu, indem ihr dicke Tränen aus den Augen rollen.

Der Kleine aber hat wichtigere Dinge eben zu verrichten, deshalb gibt er gar keine Antwort.

„Mutter, bist du es denn zufrieden?“ fragt nun der Sohn belustigt. Diese aber ruft: „Ja, Konrad, ja, ach Gottchen, ja“ und schließt die jungen Leute in die Arme.

(Schluß).

zent des Generaloberst Grafen von Joseph.
Unsere Stellungen bei Coveja und am Eufita-Tal
waren erneut das Ziel ergebnisloser feindlicher Vor-
stöße.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Westlich von Corbul am Sereth brachten uns er-
folgreiche Stoßtruppenunternehmen Gefangene und
Beute ein.

Mazedonische Front.

Bei anhaltender Hitze stellenweise geringes Feuer.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

U-Boot-Erfolge.

Berlin, 22. August. (W. T. B. Amtlich.) Westlich
der Straße von Gibraltar schädigten unsere U-Boote
den feindlichen Transportverkehr nach dem Mittelmeer
wieder in wirksamer Weise. Sechs Dampfer mit rund
20000 Bruttoregistertonnen wurden versenkt und damit
annähernd 24000 Tonnen Kohlen, hauptsächlich nach
Italien bestimmt, vernichtet.

Zu den vernichteten Dampfern gehörten die be-
waffneten englischen Dampfer „Manchester Commerce“,
4144 Bruttoregistertonnen und „Ganges“, 4177 Brutto-
registertonnen und der bewaffnete italienische Dampfer
„Carlo“, 5572 Bruttoregistertonnen.

Im Mittelmeer wurde eine erhebliche Anzahl
Dampfer und Segler mit einem Gesamttonnagehalt
von über 43000 Tonnen neu versenkt, darunter die
bewaffneten italienischen Dampfer „Lealta“, 4021
Tonnen mit Munitionsladung, „Genova“, 3486 Tonnen
und „Izabran“, 3892 Tonnen, mit 6000 Tonnen
Weizen von Australien nach Italien. Wieder wurden
mehrere Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen
herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 23. August. (W. T. B. Amtlich.) Im
Nermet-Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere
U-Boote wiederum fünf Dampfer und drei englische
Fischerfahrzeuge versenkt, darunter der portugiesische
Dampfer „Berlenga“ (3548 Tonnen) mit Bohnenladung
für London, ein bewaffneter englischer Dampfer, sowie
ein unbekannter tiefbeladener Dampfer aus Geleitzug.
Drei englische bewaffnete Fischerfahrzeuge wurden nach
Artilleriegefecht versenkt, ein 5 cm. Schnelladegeschütz
erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 24. August. (W. T. B. Amtlich.) Neue U-
Booteerfolge im Sperrgebiet um England 20000 Brutto-
registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befan-
den sich der englische bewaffnete Dampfer „Adalia“
(3844 Tonnen) mit Holz für England, ein unbekannter
bewaffneter Dampfer mit Kurs auf England, der aus
Sicherheit herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 22. August. (W. T. B. Amtlich.) In der
Nacht vom 21. zum 22. August hat eines unserer
Marineluftschiffgeschwader wiederum unter der bewährten
Führung des Fregattenkapitäns Strasser mit ersichtlich
gutem Erfolge befestigte Plätze und militärische Anlagen
am Humber und in der Grafschaft Lincoln und Be-
wachungstreitkräfte an der englischen Küste angegriffen.
Alle Luftschiffe sind trotz der feindlichen Gegenwehr
ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, den 26. August 1917.

9 1/2 Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetsstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Methodistengemeinde (Kapelle.)

Sonntag, den 26. August 1917.

Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt.

Mittags 12 Uhr: Sonntagschule.

Prediger A. Goebel.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetsstunde.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 26. August 1917.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

Köppern.

12. Sonntag nach Trinitatis, den 26. Aug. 1917.

10 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und

Gl. Abendmahl in Friedrichsdorf-Dillingen.

1 Uhr: Gottesdienst.

Donnerstag, den 30. August.

9 Uhr abends: Kriegsbetsstunde.

Methodistengemeinde Köppern, Bahnhofstr. 52.

Sonntag, den 26. August 1917.

Mittags 1 Uhr: Sonntagschule.

Abends 8 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Dienstag abends 8 1/2 Uhr: Predigt.

Danksagung.

Für die anlässlich des Heimgangs meines lieben Sohnes, unseres
treuen Bruders

Ernst Hecker

erwiesene Teilnahme sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

I. d. N.: Emilie Hecker, geb. Hammann.

Friedrichsdorf i. T., den 23. August 1917.

Eine Anzahl jugendlicher oder kriegsbeschädigter

Arbeiter

sofort gesucht.

Lederfabrik

Emil C. Privat.

ABT-ALBUM

15 der schönsten Lieder

== für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung ==
geheftet Mk. 1,25, gebunden Mk. 2,50.

Enthält u. a.: Gute Nacht, du mein her-
ziges Kind, Waldandacht, Lindenwirtin.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger
gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Ravensteins ausführliche
Kriegs-Karten

vom Westen der Frontabschnitten:

Sedan-Vouziers

St. Quentin-Reims

Charleroi-Maubeuge-Arras

Dunkirchen, Lille-Zeebrügge.

Ravensteins

Wege-Karte

f. d. Taunus, Lahntal, Westerwald.

Offizieller Führer

durch den Taunus v. Taunus-Club.

Ansichts-Karten

v. Taunus. Landschaften aller Art.

F. A. Désor

Papier- und Buchhandlung

Friedrichsdorf (Taunus).

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Zubehör und Garten-
anteil in Friedrichsdorf, Fried-
richsdorf-Dillingen oder Seußberg
zu mieten gesucht. Zu er-
fragen in der Expedition.

:-: Für den :-:

Bahnversand

Anhänge-u. Auf-

kleb-Adressen,

Frachtbriefe,

Milch-Versand-

scheine u. s. w.

fertigt an

Buchdruckerei

Schäfer & Schmidt

Friedrichsdorf a. T.